

Blick nach Palästina

Zionistische Kinder- und Jugendliteratur des deutschsprachigen Raums vor der israelischen Staatsgründung

Israelische Kinder- und Jugendliteratur rückte in den letzten Jahren durch entsprechende Verlagsangebote ins Blickfeld der deutschsprachigen Leserschaft. Nach wie vor kursiert jedoch eine undifferenzierte Vorstellung von „jüdischer“ Jugendliteratur; dieser Begriff wird gelegentlich mit israelischer, mit deutsch-jüdischer Kinder- und Jugendliteratur sowie mit literarischen Darstellungen nationalsozialistischer Judenverfolgung oder des Judentums ineingesetzt. Einer breiteren Öffentlichkeit ist die Existenz und Beschaffenheit der jüdischen Kinder- und Jugendliteratur vor 1945, die zu den Quellen der israelischen Literatur gehört, noch nahezu unbekannt. Daher soll im folgenden Überblick die zionistische Kinder- und Jugendliteratur deutscher und hebräischer Sprache¹ vorgestellt werden, die vor der Staatsgründung Israels im deutschsprachigen Raum produziert und rezipiert wurde.

EINER BREITEN
ÖFFENTLICHKEIT
IST DIE EXISTENZ
UND BESCHAFFENHEIT DER
JÜDISCHEN KJL
VOR 1945, DIE
ZU DEN QUELLEN
DER ISRAELISCHEN
LITERATUR
GEHÖRT, NAHEZU
UNBEKANNT

Die Entwicklung des Zionismus verlief regional unterschiedlich, insbesondere im Vergleich zu Osteuropa stieß die jüdische Nationalbewegung in Deutschland auf Vorbehalte. Bis zum Ende der Weimarer Republik wurde hier die innerjüdische Auseinandersetzung von den Spannungen zwischen Zionismus und Akkulturation sowie zwischen Orthodoxie und Liberalismus bestimmt. Bis zur nationalsozialistischen Machtübernahme sah die Majorität der deutschen Juden im Zionismus zumeist eine Auswanderungsmöglichkeit für die verfolgten Ostjuden, weniger eine Lösung für Probleme des Westjudentums.

IN DER DEUTSCH-
JÜDISCHEN
BELLETRISTIK
BEWIRKTE DER
ZIONISMUS EINE
VERSCHIEBUNG
VON EINER
ZUVOR RELIGIÖS
GEPRÄGTEN ZU
EINER POLITI-
SCHEN UND
SÄKULAREN
PROSA

Die Konstituierung des politischen Zionismus wurde in Deutschland maßgeblich von Theodor Herzl mitgestaltet, der 1897 den Ersten Zionistenkongress in Basel einberief; weitere Impulsgeber waren die Begegnung mit dem Ostjudentum und die weltpolitische Anerkennung des Zionismus durch die Balfour-Deklaration 1917. Zu diesem Zeitpunkt hatte die jüdische Einwanderung in Palästina, die sich in mehreren Migrationsschüben vollzog, längst begonnen: Während mit der Ersten bis Vierten Alija seit 1882 vor allem Einwanderer aus

Russland und Polen kamen, betraf die Fünfte Alija seit 1933 überwiegend Deutschland. Zionistische Grundprinzipien – die man sämtlich in der Literatur wiederfindet – waren die nationale Auffassung des Judentums, die Ablehnung der Diasporaexistenz, die Vorstellung jüdischer Selbsthilfe sowie die Überzeugung, dass aus Gründen der historischen Kontinuität ausschließlich Palästina territoriale Heimat sein könne.²

Der Zionismus stand für eine Renaissance jüdischen Selbstbewusstseins, für Assimilationskritik und für ein gewandeltes Verständnis vom Judentum als einer Volksgemeinschaft mit nationaler Zielsetzung. In der deutsch-jüdischen Belletristik bewirkte dies eine Verschiebung von einer zuvor religiös geprägten zu einer politischen und säkularen Prosa. Das im letzten Viertel

des 19. Jahrhunderts erwachende jüdische Nationalbewusstsein manifestierte sich auch im Aufleben einer säkularen hebräischen Literatur; dies geschah nach osteuropäischem Vorbild, da dort bereits seit Mitte des 19. Jahrhunderts das Hebräische zur Literatursprache wiederbelebt worden war. Die zionistische Literatur distanzierte sich jedoch nicht nur auf sprachlicher, sondern ebenso auf thematischer Ebene erheblich von liberaljüdischer Literatur.

Aus dem Gesamtspektrum deutsch- und hebräischsprachiger jüdischer Kinder- und Jugendliteratur, die im deutschsprachigen Raum bis 1945 erschien, lassen sich bislang 229 Schriften nachweisen, die dem Zionismus zuzuordnen sind. Das Leseverhalten zionistisch interessierter Kinder und Jugendlicher betraf allerdings einen wesentlich umfangreicheren Lektürebestand. An Heranwachsende gerichtete zionistische Literatur war zum weitaus größten Teil spezifische oder doppeladressierte Jugendliteratur (175 Titel bzw. 76 %) und als Jugendlektüre sanktionierte Erwachsenenliteratur (27 Titel bzw. 12 %). Demgegenüber sind nur wenige Texte (23 Titel bzw. 10 %) als spezifische Kinderliteratur anzusehen; bedingt war dies durch die primär politische Intention, von der man offenbar annahm, sie sei Kindern kaum literarisch vermittelbar.

Zionistische Kinder- und Jugendliteratur entstand im Zusammenhang der allgemeinen zionistischen Literatur, die in Deutschland mit Moses Hess (*Rom und Jerusalem*, 1862) begann. Hess blieb als erster moderner Zionist allerdings eine

historisch vorausweisende Ausnahme unter seinen Zeitgenossen und wurde erst Ende des 19. Jahrhunderts als Frühzionist wiederentdeckt. Bei den frühesten zionistischen Jugendschriften handelt es sich um als Jugendlektüre empfohlene Erwachsenenliteratur, in der zionistische Utopien vor deren politischer Formulierung im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts literarisch vorweggenommen worden waren. Den Beginn dieser ersten Phase mit sanktionierter zionistischer Jugendlektüre markiert George Eliots *Daniel Deronda* (1876); im Anschluss hieran wurden zahlreiche klassische zionistische Schriften von Literaturpädagogen für jugendliche Leser empfohlen.

Hierauf folgte das Erscheinen spezifischer Jugendliteratur mit zionistischen Inhalten. Diese zweite Entwicklungsphase zionistischer Kinder- und Jugendliteratur setzte um die Jahrhundertwende und somit erheblich später als die nationaljüdische Erwachsenenliteratur ein. Diese Verzögerung zionistischer Literaturpädagogik und Jugendliteraturproduktion – deren breitenwirksames Auftreten sogar bis in die zwanziger Jahre auf sich warten ließ – hatte mehrere Ursachen: Träger des Zionismus waren in Deutschland neben der Jugendbewegung vornehmlich aus Osteuropa eingewanderte, der Unterschicht angehörende Juden, Gruppierungen somit, von denen sich die bürgerliche Majorität des westeuropäischen Judentums sowohl sozial als auch ideolo-

gisch distanzierte. Der Zionismus wurde von der Mehrheit der deutschen Juden als kontraproduktiv für ihr seit der Haskala (der jüdischen Aufklärung) vertretenes deutsch-jüdisches Identitätskonzept und die staatsbürgerliche Eingliederung in die deutsche Nation eingeschätzt. Die Schaffung unverwechselbar zionistischer Jugendliteratur wurde zudem durch die Abgrenzungsschwierigkeiten der zionistischen von der liberaljüdischen Literaturpädagogik erschwert. Denn eine zionistische Literaturpädagogik begann sich erst

seit 1918 zu entwickeln, und sie partizipierte weiterhin an liberaljüdischen Vorstellungen, sofern diese nicht ausgesprochen antizionistisch waren. Übereinstimmung bestand vor allem in der Forderung nach einer kulturell eigenen Literatur, die Kinder und Jugendliche zu einem bewusst gelebten Judentum animieren sollte.³ Auf diese sozialgeschichtlichen Gegebenheiten und ideologischen Vorbehalte ist zurückzu-

ZUNÄCHST ENT-
STANDEN ZEIT-
SCHRIFTEN UND
LIEDERBÜCHER,
DIE VON DER
ERSTARKENDEN
ZIONISTISCHEN
JUGENDBEWEGUNG FÜR DEN
EIGENBEDARF
GESCHAFFEN
WURDEN

führen, dass zunächst nicht Jugendbücher, vielmehr Zeitschriften und (an zweiter Stelle) Liederbücher entstanden, die von der seit 1918 erstarkenden zionistischen Jugendbewegung für den Eigenbedarf geschaffen wurden. Unter den insgesamt 229 zionistischen deutsch-jüdischen Kinder- und Jugendschriften ist der Anteil derjenigen Texte, die der Jugendbewegung zugeordnet werden können mit 138 Titeln auffallend hoch. Unter diesen wiederum hatte die Gattung Zeitschrift bzw. der

periodisch erscheinenden Mitteilungsmedien der Jugendbewegung mit 52 Titeln eine herausragende Stellung inne. Den Periodica der Jugendbewegung fiel die Aufgabe zu, eine an zionistischen Fragen interessierte jüdische Öffentlichkeit zu schaffen bzw. ihr als Diskussionsforum zu dienen. Mittelbar wurde hiermit zudem eine wichtige Voraussetzung für die spätere zionistische Jugendbuchproduktion geschaffen. Als früheste Werke sind die *Jüdische Turnzeitung* (1900-1939) und das *Vereinsliederbuch für Jung-Juda* (1901) zu nennen, beide wurden vom Berliner Turnverein „Bar Kochba“ publiziert. Langfristiges Ziel derartiger Sportgruppen war neben der körperlichen Übung die Stärkung jüdischen Selbstbewusstseins, mit der physischen sollte die moralische Kraft des „Muskeljudentums“ (ein 1901 von Max Nordau geprägter zionistischer Leitbegriff) wachsen. Da die Vorstellung von körperlicher Schwächlichkeit zum anti-jüdischen Klischee gehörte, intendierte die jüdische Sportbewegung zudem eine medienpolitische und psychische Antisemitismusabwehr. Weitere Jugendbewegungszeitschriften folgten umgehend: Die Wiener Zeitschrift *Unsere Hoffnung* (1904-1910), *Jung Israel* (1905-1911), die orthodox-zionistischen *Mizrachi Jugendblätter* (1910 ff.), *Blau Weiß-Blätter* (1913-1926) und das *Blau Weiß-Liederbuch* (1914), das von Bernfeld für die jüdische Jugend Österreichs und Deutsch-

lands edierte Forum *Jerubbaal* (1918-1919), Cheskel Zwi Klötzels *Bar Kochba* (1919-1921) u.v.a.m. Seit der Jahrhundertwende erschienen zudem doppeladressierte hebräische Kinderzeitschriften;⁴ sie stellten jüdische Kindheit im Jischuw, der jüdischen Siedlergemeinschaft in Palästina, vielfach idealisiert dar. Dieser Aufschwung zionistischer Jugendperiodica führte dazu, dass Erwachsenenzeitschriften unter Konkurrenzdruck gerieten und Kinder- und Jugendbeilagen mit zionistischer Thematik einrichteten, z.B. die *Kinder-Rundschau* (1933-1938) als Beilage der *Jüdischen Rundschau* und *Der kleine Israelit* (1936-1938) im orthodoxen Zentralorgan *Der Israelit*. Fast allen diesen Zeitschriften war daran gelegen, das Hebräische als eine lebendige Nationalsprache zu etablieren.

Die Bevorzugung des Zeitschriftenmediums für die Entwicklung zionistischer Jugendliteratur erklärt sich zum einen aus dem gattungsbedingten Vorteil der Flexibilität, die das nunmehr geforderte hohe Maß an inhaltlicher Aktualität ermöglichte. Zum anderen resultierte die Entscheidung für Periodica daraus, dass die zionistische Ideologie von der Jugendbewegung vertreten wurde. Sie opponierte gegen die mehrheitlich auf Akkulturation bedachte Elterngeneration, die bereits eine erzählende liberaljüdische Kinder- und Jugendliteratur, zumeist in Buchform, etabliert hatte. Auch in pädagogischer Hinsicht bot die

DIE BEVORZUGUNG DES ZEITSCHRIFTEN-MEDIUMS ERKLÄRT SICH AUS DEM GATTUNGSBEDINGTEN VORTEIL DER FLEXIBILITÄT, DER EIN HOHES MASS AN INHALTLICHER AKTUALITÄT ERMÖGLICHTE

zionistische Jugendbewegung oppositionelles Potential: Das auf Autonomie bedachte Jugendideal der Jugendbewegung und das zionistisch-sozialistische Konzept einer kollektiven Kindererziehung trugen erheblich zur Entmachtung der herkömmlichen bürgerlichen Erziehungsinstanzen Familie und Schule bei. Als maßgebliche Theoretiker der zionistischen Jugendbewegung sind vor allem Siegfried Bernfeld und Martin Buber zu nennen. Hinsichtlich der jüdischen Besiedlung Palästinas vertrat Buber eine Politik der jüdisch-arabischen Verständigung. Charakteristisch für Bubers Verbindung von Idealen der Jugendbewegung mit zionistischen Vorstellungen war seine am Jüdischen Jugentag im Mai 1918 gehaltene Ansprache (publiziert u.d.T. *Zion und die Jugend*, 1918/19). Nicht allein Bubers *Worte an die Jugend* (1938), sondern die meisten seiner Schriften waren von großem Einfluss auf die zionistische Jugend. Vergleichbare Wirkung erzielte Siegfried Bernfeld; er entwarf in seinem erziehungstheoretischen Grundlagenwerk *Das jüdische Volk und seine Jugend* (1919) eine zionistische Erziehungsutopie, die zur programmatischen Schrift der jüdischen Jugendbewegung Deutschlands wurde. Ausgehend von einer Kritik der als repressiv empfundenen bürgerlichen Pädagogik legte Bernfeld einen Gegenentwurf einer modernen jüdischen Erziehung in Palästina vor.

Erst im Anschluss an diese an Erwachsenenliteratur und an Zeitschriften orientierten Entwicklungsschritte setzte in einer dritten Phase, mit Beginn der Wei-

marer Republik, die intensive Produktion spezifisch zionistischer Kinder- bzw. Jugendbücher ein. Buchhandelsgeschichtlich waren hierbei der Jüdische Verlag, der Schocken-Verlag und der Welt-Verlag führend. Tonangebend blieben fortan in der zionistischen Jugendliteratur zum einen die Sachschriften, zum anderen die erzählenden Werke.

Der anhaltend hohe Anteil von Sachschriften resultierte aus der jugendliterarischen Funktionszuschreibung politischer Bildung und aktueller Wissensvermittlung. Die Sachschriften waren meist eng

an die Aktivitäten der Jugendbewegung gebunden und vornehmlich an Jugendliche, nicht an Kinder, gerichtet. Sie enthielten überwiegend auf Palästina bezogene politische, wirtschaftliche und landeskundliche Themen (darunter die Gründung von Kibbuzim); in der Deutschlanddarstellung traten die Hachschara (berufliche Emigrationsvorbereitung) und die Kinder- und Jugendalija (Jugendauswanderung) in den Vordergrund.

Das erste erzählende zionistische Kinderbuch war Simon Neumanns *Der Traum von der Nationalfondbüchse* (um 1915). Es wurde vom Jüdischen Nationalfonds „Keren Kajemet Le-Jisra'el“ (im Folgenden abgekürzt: KKL) ediert, und dementsprechend ist diese Kurzgeschichte eine belletristisch kaum verhüllte Werbeschrift für die herausgebende Organisation. Nach dem Muster einer moralischen Vor-

ERST MIT BEGINN
DER WEIMARER
REPUBLIK SETZTE
DIE INTENSIVE
PRODUKTION
SPEZIFISCH
ZIONISTISCHER
KINDER- UND
JUGEND-
BÜCHER EIN

bildgeschichte wird von einem Jungen erzählt, der einen geschenkten Groschen in seine KKL-Sammelbüchse wirft und den Sinn des Nationalfonds verstehen lernt. Im Anschluss an die Erzählung werden die kindlichen Leser offen für die Sammeltätigkeit angeworben und hierdurch an der anvisierten jüdischen Staatsgründung beteiligt. Die Hauptmotive der Erzählung werden in zwei Illustrationen rekapituliert: Die Umschlagillustration zeigt ein Kind mit Sammelbüchse vor dem Küstenstreifen Palästinas, die zweite Abbildung thematisiert mit dem jüdischen Exil die Motivation für das zionistische Engagement. Das zweite erzählende zionistische Kinderbuch, Irma Mirjam Berkowitz' *Das verschlossene Buch* (1918), entstand aus der Jugendbewegung: Als Mitglied der Makkabi-Turngruppe begegnete die Verfasserin in Prag Kindern von aus Galizien geflohenen Juden und des Prager Blau Weiß. Für diese Kinder schuf sie, in Anlehnung an die Bibel und jüdische Erzählstoffe, ihre religiösen Märchen und Legenden, die erst nach längerer Erzählpraxis verschriftlicht wurden. Desgleichen verband Siegfried Abeles in seiner Kindermärchensammlung *Tams Reise* (1922) traditionelle Erzählstoffe mit aktuellem zionistischen Gedankengut. In dieser dritten Phase praktizierte man während der ersten Jahre seit 1918 eine adressatenbezogene Unterscheidung der Darstellungsweisen: Sachtexte wurden be-

vorzugt an Jugendliche, erzählende Texte hingegen an Kinder adressiert. Thematisch und funktional unterschied sich zionistische Kinder- nur graduell von Jugendliteratur, dies galt jedoch nicht für die Textstruktur. Dies deutet darauf hin, dass der erzählenden Einkleidung zunächst kein Eigenwert zugeschrieben wurde, sie wurde lediglich als Zugeständnis an die geringer eingeschätzte kindliche Fassungskraft angesehen. Dies änderte sich jedoch sukzessive; seit 1920 erschienen auch erzählende zionistische Jugendbücher. Wegweisend wurden hierfür *Das jüdische Jugendbuch* (Hrsg. Moritz Steinhardt, Heinrich Loewe, Ch. Z. Klötzel, 1920) und die von Zionisten edierte Serie *Schriften des Ausschusses für jüdische Kulturarbeit. Jüdische Jugendbücher* (1920). Einige dieser Texte waren mit anspruchsvollen Erzählstrukturen gestaltet, z.B. Bertha Badts *In Bene Berak*, das in der erwähnten Reihe erschien. Seit 1918 drang der Zionismus in sämtliche Gattungen der jüdischen Kinder- und Jugendliteratur ein und beeinflusste sogar für Kinder konzipierte Karten- und Brettspiele (die Adele Sandler 1926 mit Palästina-bezug gestaltete) oder Handpuppen-Dramen (z.B. Albert Baers und Käthe Baer-Freyers humoristische *Biblische Puppenspiele*, die der KKL 1924 herausgab). Diese Umgestaltung erfasste auch das Bilderbuch: Von Bertha Badt und Nachum Til Gidal wurde eigens ein Fotobilderbuch geschaffen (*Jüdische Kinder in Erez Israel*, 1936), das westeuro-

IMPLIZIT TRUGEN
ZIONISTISCHE
KINDER- UND
JUGEND-
BÜCHER
EINE AUS-
WANDERUNGS-
AUFFORDERUNG
AN DIE
DEUTSCHE LESER-
SCHAFT HERAN

päischen Lesern die Transformierung nach Palästina eingewanderter Kinder zu vorbildlichen jüdischen Siedlern veranschaulichen sollte. Implizit trugen diese und alle anderen zionistischen Kinder- und Jugendbücher eine Auswanderungsaufforderung an die deutsche Leserschaft heran.

Mit dem Zionismus ging für die Kinder- und Jugendliteratur nicht allein ein Formen- und Funktionswechsel einher, wie er sich in der Bevorzugung von Sachliteratur und Zeitschriften ablesen lässt, sondern ebenfalls ein Themenwechsel. Fortan wurden die Bodenbewirtschaftung, die Berufsumschichtung und Hebraisierung hervorgehoben. Man strebte die Schaffung eines körperlich tüchtigen und durch Naturnähe regenerierten Juden an, anstelle des Schriftgelehrten wurde der tatkräftige junge Siedler zum neuen Ideal. In sämtlichen zionistischen Kinder- und Jugendschriften verkörpern Protagonisten im Kindheits- oder Jugendalter die nunmehr auf Palästina konzentrierte Zukunftshoffnung der Juden. Die literarischen Leitbilder wurden auf heroische Gestalten eines wehrhaften Judentums verschoben. In der historischen Dimension bewirkte dies eine Bevorzugung der Makkabäer, den Vorkämpfern einer jüdischen nationalen Unabhängigkeit, und eine Rehabilitation von Simon Bar Kochba.

In zionistischen Gestaltungen von historischen Stoffen wurde dementsprechend die religionsgeschichtliche Bedeutung zugunsten einer Volksgenese mit nationalem Tenor verdrängt. Maßgeblich wurde ein positives jüdisches Selbstbild, das nach zio-

nistischer Ansicht in Opposition zur Assimilationsbereitschaft der Diasporajuden stand. Sämtlichen jüdischen Jugendschriften war daran gelegen, das kulturelle Selbstbewusstsein der Jugendlichen zu fördern und hiermit auch den schädlichen Auswirkungen des Antisemitismus entgegenzutreten. Allerdings spielte die Antisemitismusabwehr in zionistischen Jugendschriften eine merklich geringere Rolle als in der liberaljüdischen Jugendliteratur, da die Zionisten Antisemitismus als ein unvermeidbares Phänomen des Lebens im Exil interpretierten, das sich erst mit der Diaspora selbst erübrigen würde.

Die Jugendliteratur beschränkte sich nicht auf eine allgemeine Propagierung des Zionismus, sondern beteiligte sich auch an dessen Ausdifferenzierung in unterschiedliche Strömungen. Schriften führender Zionisten aller Fraktionen wurden eigens in Jugendbuchausgaben ediert oder als Jugendlektüre empfohlen, darunter Werke von Victor Chajim Arlosoroff (*Leben und Werk*, 1936), David Ben Gurion, Martin Buber, Ahron David Gordon (*Auswahl aus seinen Schriften*, 1937), Theodor Herzl (*Der Judenstaat*, 1896, und sein futuristischer Roman *Altneuland*, 1902), Schmarya Levin (die Autobiographie *Jugend in Aufruhr*, 1933), Leon Pinsker (*Autoemancipation!*, 1882) und Joseph Trumfeldor (*Tagebücher und Briefe*, 1925, *Tel-Chaj*, 1934). Alternativ wurden renommierte Schriftsteller mittels jugendliterarischer Werkauswahl für zionistische Interessen nutzbar gemacht, dies betraf z.B. Felix Saltens Palästina-Reisebeschrei-

bung *Neue Menschen auf alter Erde* (1925). Darüber hinaus schlugen sich zionistische Kontroversen umgehend in der Jugendliteratur nieder. Reflektiert wurde u.a. die Spaltung in den „politischen Zionismus“, der eine jüdische Staatsgründung intendierte, und in den „Kulturzionismus“ (vertreten durch Achad Ha-Am), der in Palästina lediglich ein geistiges Zentrum gründen und hiermit das Judentum in der Diaspora beleben wollte. Desgleichen wurde der Streit zwischen Zionisten und Revisionisten unter der Führung von Zeev Jabotinsky thematisiert (vgl. Ben Gurion *Chaluzischer Zionismus oder Revisionismus*, Hrsg. Hechaluz, 1934), ebenso die divergierenden politischen Beurteilungen der Migrationsschübe in Palästina (z.B. befürwortete Ben Gurion in *Zionistische Alija-Politik*, 1934, die Einwanderung auch

gegen den Willen der britischen Mandatsregierung). Auch wurde die Verbindung von Zionismus mit Sozialismus bzw. mit religiöser Orthodoxie auf jugendliterarischer Ebene erörtert. Orthodoxe Zionisten, die sich u.a. im Misrachi organisierten, blieben allerdings sowohl sozialhistorisch als auch in der zionistischen

Kinder- und Jugendliteratur eine kleine Minderheit. In thematischer Hinsicht kam es somit nie zu einer klaren Trennung zwischen zionistischer Jugend- und Erwachsenenliteratur; lediglich in der Kinderliteratur blieben innerzionistische Kontroversen tendenziell ausgespart.

Aufgrund dieser engen Verzahnung zionistischer Pädagogik mit der allgemeinen politischen Entwicklung fungierten zahlreiche zionistische Organisationen auch als Herausgeber von Jugendliteratur. In erster Linie waren dies die Jugendorganisationen, zu nennen sind vor allem Blau Weiß, Brit Chaluzim Datijim, Esra, Habonim No'ar Chaluzi, Hachomer Ha-za'ir (dieser vergleichsweise intensiv seit 1933), Hechaluz, Kadima, Kameraden, Makkabi bzw. Makkabi Hazair, Misrachi, No'ar Agudati und Werkleute. Während der Weimarer Republik dominierte publizistisch der Blau Weiß, der sich in Reaktion auf antisemitische Anfeindungen im Wandervogel als erster zionistischer Jugendverband konstituiert hatte; während seines Bestehens von 1912 bis 1926 edierte Blau Weiß insgesamt 14 Jugendschriften. Seit 1933 übernahm der Hechaluz die führende Position unter den Herausgebern jüdischer Jugendbewegungsschriften: Entsprechend seiner demographischen Entwicklung zu einer Massenbewegung seit 1933, publizierte der Hechaluz 42 Jugendschriften (davon lediglich 6 vor dem Nationalsozialismus). Da zur Auswanderungsvorbereitung neben beruflicher Ausbildung auch die mentale Schulung gehörte, gab der Hechaluz eigens ein literaturpädagogisches Verzeichnis von zionistischen Jugendschriften heraus (*Literatur-Verzeichnis*, 1933). Andere Hechaluz-Publikationen brachten den Lesern aktuelle Fragen des Jischuw nahe, darunter die jüdisch-arabischen Konflikte (kontrovers werden sie erörtert in *Zum jüdisch-arabischen Problem*, 1933).

IN THEMATISCHER HINSICHT KAM ES NIE ZU EINER KLAREN TRENnung ZWISCHEN ZIONISTISCHER JUGEND- UND ERWACHSENENLITERATUR

Zu den Jugendorganisationen kamen als Publizisten weitere jüdische Institutionen hinzu, u.a. die Reichsvertretung der Juden in Deutschland, der Reichsausschuss der jüdischen Jugendverbände, die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendalija sowie der aufgrund antisemitischer Ausgrenzung 1933 gegründete „Kulturbund Deutscher Juden“. Letzterer organisierte zionistisches Jugendtheater, z.B. die im Juli 1935 aufgeführte Kinderrevue *Heut ist Mittwoch*, die einen Tagesablauf in einem Kibbuz darstellte, und 1938 eine Jugendaufführung von Schulamith Bat Doris Drama *Das Gericht*, das zeitgenössische Auseinandersetzungen zwischen Juden, Arabern und Briten im Palästina thematisierte. Besonders publikationsintensiv trat der Keren Kajemet Le-Jissra'el hervor, der allein 14 Kinder- und Jugendschriften herausgab. Sie waren sämtlich für die Unterstützung dieser Organisation beim jüdischen Bodenerwerb in Palästina und bereiteten ihre Leser auf die Übersiedlung vor. So sollte Dow Kimchis Erzählung *Die blaue Büchse* (um 1929) bereits bei kindlichen Lesern ein Bewusstsein von den ökonomischen Zusammenhängen der jüdischen Besiedlung Palästinas wecken. Diese Funktionalisierung der Literatur führte gelegentlich zu Kuriositäten; im letztgenannten Kinderbuch bewirkte sie eine Diskrepanz zwischen Aussageintention und konterkarie-

AUFGRUND DER ENGEN VERZÄHNUNG ZIONISTISCHER PÄDAGOGIK MIT DER POLITISCHEN ENTWICKLUNG FUNGIERTEN ZAHLREICHE ZIONISTISCHE ORGANISATIONEN AUCH ALS HERAUSGEBER VON JUGENDLITERATUR

rendem Stil, da das säkulare Anliegen des KKL (im Bestreben, es zu autorisieren) mit einem religiösen Vokabular unterlegt wurde. Intentional vergleichbar sind die nach Lesealter ausdifferenzierten KKL-Reihen *Heimat. Palästina-Bibliothek für Kinder* (1935) und *Jugendbücherei des Keren Kajemeth Lejissrael* (1936), desgleichen Otto Wallischs *ABC-Bilderbuch* (1929). Beachtenswert ist ferner, dass die Schriften des KKL, wie später auch einige des Hechaluz und anderer Jugendorganisationen, teils im Jischuw hergestellt und dort sowie in Deutschland vertrieben wurden, was den literarischen Markt bereits partiell nach zionistischen Kriterien umgestaltete.

In der Entwicklungsgeschichte deutsch-jüdischer Kinder- und Jugendliteratur sind mit den Zeiträumen der Weimarer Republik bzw. der Jahre 1933 – 1938 zwei Hochblüten zu verzeichnen. In diesen Epochen wiesen zionistische und liberal-jüdische Literatur durchaus Gemeinsamkeiten auf; begonnen hatte dies in den 1890er Jahren mit der Entdeckung und Aufwertung der osteuropäischen jüdischen Literatur. Konsens bestand auch in der jugendliterarischen Teilhabe an der Hebraisierungsbewegung. Diese kulturelle Rückbesinnung führte zu einem neuen jüdischen Selbstwertgefühl, das wiederum die seit 1918 stattfindende jugendliterarische Publikationsoffensive unterstützte.

Nachdem der Zionismus stets ein Minderheitenvotum im deutschen Judentum bzw. dessen pluralistischer Literatur dargestellt hatte, wurde er seit 1933 aufgrund der nationalsozialistischen Politik und Rassenideologie zur jugendliterarischen Hauptströmung des deutschen Judentums. Die Regettoisierung der jüdischen Kultur in Deutschland bewirkte ein Aufblühen jüdischer Verlagstätigkeit. Auch die Produktion zionistischer Kinder- und Jugendschriften stieg unter der nationalsozialistischen Herrschaft markant an: Von 1876 bis 1932 erschienen insgesamt 89 Werke, denen in den Jahren 1933 bis 1938 anschließend 140 Titel gegenüberstehen. Zionistische Texte machten im „Dritten Reich“ fast die Hälfte der Titelproduktion jüdischer Kinder- und Jugendliteratur aus und prägten deren gesamtes Spektrum politisch um. Zeitgleich ist zudem ein Funktionswechsel zu erkennen, der einen radikalen Bruch mit der seit der Haskala tragenden Literaturkonzeption einer deutsch-jüdischen Identitätsstiftung bedeutete: Jüdische Kinder- und Jugendliteratur unterstützte fortan in Gestalt von mentaler Vorbereitung die Fünfte Alija, die von 1933 bis 1939 vor allem aus Deutschland stattfand. Die Emigration machte sich auch buchhandels-geschichtlich bemerkbar: Zunehmend wurden Jugendschriften parallel im In- und Ausland verlegt, und nach dem nationalsozialistischen Verbot jüdischer Verlags-

AUFGRUND DER NATIONALSOZIALISTISCHEN POLITIK UND RASSEN-IDEOLOGIE WURDE DER ZIONISMUS ZUR JUGEND-LITERARISCHEN HAUPTSTRÖMUNG DES DEUTSCHEN JUDENTUMS

tätigkeit im Dezember 1938 erschienen die epochal letzten zionistischen Jugendschriften deutscher Sprache 1939 in Zürich, Prag und Jerusalem. Der grundlegende Wandel von einem deutsch-jüdischen Akkulturations- zu einem zionistischen Auswanderungskonzept hatte Konsequenzen für die Literatur. Unter anderem musste für die aus den deutschen Schulen ausgeschlossenen jüdischen Kinder neue Lese Stoffe für den Deutschunterricht geschaffen werden (*Jüdische Lesehefte*, 1934-1938). Selbst diejenigen in Fortsetzung erschienenen Werke oder Reihen, die anfangs nicht zionistisch ausgerichtet waren, wurden durch den Nationalsozialismus zu einem zionistischen Umdenken veranlasst; nachzulesen ist dies z.B. in dem von Emil Bernhard Cohn herausgegebenen mehrbändigen *Jüdischen Kinderkalender* (1928-1936) und in der *Schriftenreihe des Reichsausschusses der jüdischen Jugendverbände* (1934-1938). Jüdische Kinder- und Jugendliteratur trug nun dazu bei, den Heimatbegriff ihrer Leser auf Palästina zu verlagern, gepflegt wurde fortan eine doppelte Blickrichtung auf Deutschland und Palästina (z.B. in Ludwig Strauß' Gedichtzyklus *Land Israel*, 1935, und seinen Kindermärchen *Die Zauberdrachenschmur*, 1936). Alternativ wurde die teils aus Überzeugung stattfindende, teils durch die politischen Umstände erzwungene zionistische Umorientierung in Umschreibungen

zur Sprache gebracht: Max Samters jugendliterarische Robinsonade *Der Gast* (1935) erzählt anhand des Mikrokosmos einer Inselgemeinschaft von einem sozialen Prozess der Ausgrenzung und Selbstbehauptung, der unverkennbar darauf angelegt war, von den Lesern auf die Situation der Juden im nationalsozialistischen Deutschland übertragen zu werden. Vergleichbar antizipierte Berkowitz' Kinderbuch *Benni fliegt ins gelobte Land* (1936) die Exilierung in abenteuerlich-phantastischer Einkleidung. Seit jeher war mit der Vorstellung einer nationalen Heimstätte in Palästina für die in der Diaspora lebenden Juden die Erwartung verbunden gewesen, die Außenseiterrolle abzulegen. Mit Verschärfung der Judenverfolgung in Deutschland gewann dieses Anliegen an Dringlichkeit; zionistische Jugendorganisationen erlebten seit 1933 einen raschen Zuwachs, konnten sie doch als einzige jüdische Richtung ihren Mitgliedern mit der von den Nationalsozialisten zunächst befürworteten Emigration einen Ausweg aufzeigen.

Für den Aufschwung erzählender zionistischer Kinder- und Jugendliteratur unter nationalsozialistischer Herrschaft lassen sich repräsentative Werke benennen; unter den Kinderbüchern sind dies Irma Mirjam Berkowitz' *Benni fliegt ins gelobte Land* (1936) und Jakob Simons *Die Vier von Kimmereith* (1936), unter den Jugendbüchern Elieser Smollys *Der Retter von Chula* (1934/35), Salo Böhms *Helden der Kwuzab* (1936), Bernhard Gelbarts *Die Jungen vom „Gusch“* (1936), J. Simons

Lastträger bin ich (1936) und Hans-Martin Schwarz' *Emer wie Du und ich* (1937). Einige dieser Schriften wurden in Palästina in Neuhebräisch verfasst und mussten für den deutschen Markt erst übersetzt werden. Sie schilderten zumeist abenteuerliche Erlebnisse männlicher Protagonisten, wobei die Handlung trotz ihrer Ansiedlung im Kinder- bzw. Jugendalltag Problemlagen erörterte, die die gesamte jüdische Gemeinschaft in Palästina bzw. im nationalsozialistischen Deutschland betrafen. Der Aufbau sowie die äußere und innere Verteidigung jüdischer Siedlungen wurde ein literarisches Leitmotiv. Den Lesern wurden neue Verhaltensstandards einer jugendlichen, innovativen Zionstengeneration vermittelt, hierzu zählten das Solidaritätsprinzip, Gemeinschaftsorientierung, Kampfbereitschaft, Integrationswillen, Arbeitsethos, demokratische Arbeitsverteilung, jüdisches Selbst- und Nationalbewusstsein, Aufbaumentalität, vielfach auch sozialistische Komponenten (darunter die Abschaffung von Privateigentum). Zugunsten der Hebraisierung ihrer Leserschaft sind viele Texte sprachpädagogisch mit hebräischen Begriffen durchsetzt. Die Pioniergestalten sind als Identifikationsangebote konzipiert, der jugendliche Chaluz wird durchweg zum Vorbild idealisiert, teils auch heroisiert.

Attraktiv für junge Leser war diese Identifikationsofferte nicht zuletzt deswegen, weil die jungen Protagonisten weit-

JÜDISCHE KINDER- UND JUGENDLITERATUR TRUG DAZU BEI, DEN HEIMAT-BEGRIFF IHRER LESER NACH PALÄSTINA ZU VERLAGERN

DER LITERATUR
WURDE DIE
AUFGABE
ZUGEWIESEN,
IN EINEM ENT-
STEHENDEN
VIELVÖLKER-
STAAT AUF KUL-
TURELLER EBENE
NATIONALE
EINHEIT ZU
SYMBOLISIEREN

gehend autonom agierten; deren demon-
strative Selbsterziehung und Eigenverant-
wortlichkeit enthielt eine deutliche Kritik

an der bürgerlich-autoritären Pädagogik und deren konservativer Kindheits- und Jugendauffassung, die zu Überbehütung oder Bevormundung führe. Geschichte wurde somit an das oppositionelle Selbstverständnis und an die Interessenlage der deutsch-jüdischen Jugendbewegung angeknüpft.

Bezüglich der jüdisch-arabischen Auseinandersetzungen,

die sich seit der Balfour-Deklaration verschärft hatten, proklamierten viele Texte Verständigungsbereitschaft, andere implizierten eine antiarabische Haltung und stellten Araber negativ oder unterlegen dar. Der Konflikt führte in der Jugendliteratur zu unterschiedlichen Lösungsvorschlägen, darunter der Entwurf eines binationalen Staates in Palästina, der Juden und Arabern bürgerliche Gleichberechtigung und kulturelle Autonomie bieten sollte. Einige Erzählungen zeichnen sich durch Differenzierungen aus, was sowohl die jüdisch-arabischen als auch die innerjüdischen Konflikte betrifft (Smolly); und keineswegs zufällig sind es dieselben problembewussteren Autoren, die die zionistische Jugendliteratur um neue Darstellungsverfahren (Variierung der Erzählstile, offenes Ende der Erzählung etc.) erweiterten. Jugendliterarische Darstellungen des Dichters Chajim Nachman Bialik

lassen erkennen, dass der Literatur die Aufgabe zugewiesen wurde, in einem entstehenden Vielvölkerstaat auf kultureller Ebene nationale Einheit zu symbolisieren. Um bei der Leserschaft die Akzeptanz der neuartigen Erzählungen zu fördern, griffen einige Verfasser zu dem Mittel, beliebte jugendliterarische Erzählmuster nun für jüdische Belange einzusetzen und die etablierte Form zur Kolportage neuer zionistischer Inhalte zu nutzen: Smolly und Böhm übertrugen Schemata des durch Karl May popularisierten Abenteuerromans auf die Verhältnisse der jüdischen Besiedlung Palästinas, und Gelbart machte sich das Unterhaltungs- und Kritikpotential der Lausbubengeschichte zunutze.

Zionistische Kinder- und Jugendschriften waren im allgemeinen Jugendliteratur. Die Dominanz der an männliche Jugendliche gerichteten Sachschriften und Abenteuererzählungen rief zwar vergleichsweise wenig zionistische Mädchenliteratur hervor, darunter jedoch dezidiert feministische und insofern für den Zionismus selbstkritische Texte (wie die Anthologien *Arbeiterinnen erzählen*, 1935, und *Chawerot in Erez Jisrael*, 1937). Die zionistische Mädchenliteratur beendete die Vorherrschaft der religionspädagogischen jüdischen Mädchenliteratur älteren Stils und erweiterte die jüdische Mädchenliteratur um realistische Darstellungsweisen, politische Themen und feministische Konzeptionen. Charakteristisch für die deutsch-jüdische Mädchenbelletristik auf ihrem ersten Entwicklungshöhepunkt war Meta Samsons *Spatz macht sich* (1938). In dieser

Pubertätserzählung eröffnet der Zionismus den Geschwistern und dem ersten Freund der in Berlin lebenden Protagonistin eine Überlebenschmöglichkeit in Palästina, die jugendliche Hauptperson wird jedoch gänzlich im Ungewissen belassen. In diesem Text, einem der letzten jüdischen Jugendbücher, die während des Nationalsozialismus erscheinen konnten, ist

frühzionistischer Optimismus einer desillusionierten Skepsis hinsichtlich einer jüdischen Zukunft in Deutschland und ungelösten Zukunftsfragen gewichen.

Dr. Annegret Völpel ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Jugendbuchforschung in Frankfurt/Main.

Anmerkungen

- 1 Jüdische Kinder- und Jugendschriften werden mit Kurztiteln angeführt; bibliografisch vollständig sind diese Werke einschließlich weiterführender Sekundärliteratur in Shavit et al. 1996 nachgewiesen.
- 2 Zur Geschichte und Ideologie der national-jüdischen Bewegung vgl. „Zionismus“ 1930, zu ihrer Pädagogik vgl. Kurzweil 1987.
- 3 Ausführlich wird dies dargestellt in Glasenapp / Nagel 1996, 109-141.
- 4 Vgl. Moore 1991.
- 5 Hieraus kompilierte K. Loewenstein: 1936 die Anthologie *Land der Jugend*, in der von teils bekannten Autoren wie Ch. N. Bialik, M. Kaléko und Klötzel der Alltag in Palästina, d.h. Berufsumschichtung, das Leben im Kibbuz, Auseinandersetzungen mit Jemeniten und Arabern, Erlernen des Iwrit etc., thematisiert wird.

- 6 Mit dieser Serie wurden im Zusammenhang der jüdischen Jugendschriftenbewegung und nach Vorbild von Reclams Universalbibliothek preisgünstige und aktuell gestaltete Lesestoffe für die jüdische Jugend bereitgestellt. Der für die Textauswahl verantwortliche „Ausschuß für jüdische Kulturarbeit“ war 1916 auf Anregung von Salman Schocken gegründet worden; dieser von Schocken geleiteten Kommission gehörten Hugo Bergmann, Kurt Blumenfeld, Max Brod, Martin Buber und Moses Calvary an.
- 7 Erzählt wird u.a. von Moses Mendelssohns Ablehnung eines frühzionistischen Entwurfes eines Judenstaates. Mit der erzählerischen Überblendung von zwei Zeitebenen, der Haskala und des Zionismus als Umbruchsepochen des deutschen Judentums, schuf Badt eine neue Variante der jüdischen historischen Jugenderzählung.

Sekundärliteratur

Glasenapp, Gabriele von / Nagel, Michael: *Das jüdische Jugendbuch. Von der Aufklärung bis zum Dritten Reich*. Stuttgart: Metzler 1996

Glasenapp, Gabriele von / Völpel, Annegret: Positionen jüdischer Kinder- und Jugendliteraturkritik innerhalb der deutschen Jugendschriftenbewegung. In: *Theorien der Jugendliteratur. Beiträge zur Kinder- und Jugendliteraturkritik seit Heinrich Wolgast*. Hrsg. Bernd Dolle-Weinkauff, Hans-Heino Ewers. Weinheim, München: Juventa 1996, 51-76

Hetkamp, Jutta: *Die jüdische Jugendbewegung von 1913-1933*. Essen 1991

Jensen, Angelika: *Sei stark und mutig! Chasak we'emaz! 40 Jahre jüdische Jugend in Österreich am Beispiel der Bewegung „Haschomer Hazair“ 1903 bis 1943*. Wien: Picus 1995

Kurzweil, Zwi Erich: *Hauptströmungen jüdischer Pädagogik in Deutschland von der Aufklärung bis zum Nationalsozialismus*. Frankfurt a.M.: Diesterweg 1987

- Mach, Dafna: „Von der deutschen zur jüdisch-hebräischen Kultur. Die Märchen für Kinder von Ludwig Strauß“. In: *Deutsch-jüdische Exil- und Emigrationsliteratur im 20. Jahrhundert*. Hrsg. Hans Otto Horch, Itta Shedletzky. Tübingen: Niemeyer 1993, 111-120
- Markmann, Hans-Jochen: „Jüdische Jugendbücher zwischen Machtergreifung und Novemberpogrom.“ In: *Fundevogel*. Nr. 68 (11/1989), 8-12 u. Nr. 69 (12/1989), 4-8
- Meier-Cronmeyer, Hermann: „Jüdische Jugendbewegung“. T. 1-2. In: *Germania Judaica*. Köln. Neue Folge 27/28. Jg. 8, H. 1/2, 1969, 1-56; Neue Folge 29/30. Jg. 8, H. 3/4, 1969, 57-122
- Moore, Omer: *The Ideology of the Jewish National Movement in Hebrew Children's Literature, 1899-1948*. Oriental Institute, Univ. of Cambridge 1991
- Rösner-Engelfried, Susanne B.: *Das Selbst- und Gesellschaftsbild im jüdischen Kinderbuch der 20er und 30er Jahre*. Heidelberg 1987
- Schatzker, Chaim: „Martin Buber's Influence on the Jewish Youth Movement in Germany“. In: *LBI Year Book*. XXIII, 1978, 151-171
- Sharfman, Glenn Richard: *The Jewish Youth Movement in Germany 1900-1936. A Study in Ideology and Organization*. Chapel Hill: Univ. of North Carolina Press 1989
- Shavit, Zohar / Ewers, Hans-Heino / Völpel, Annetre / HaCohen, Ran / Richter, Dieter: *Deutsch-jüdische Kinder- und Jugendliteratur von der Haskala bis 1945. Die deutsch- und hebräischsprachigen Schriften des deutschsprachigen Raums. Ein bibliographisches Handbuch*. Bd. 1-2. Stuttgart, Weimar: Metzler 1996
- Shichmanter, Rima: „Philo Press publications mark a turning point in the Centralverein's practice and ideology, from ambivalence about Jewish 'reemancipation' to an endorsement of the settling of Palestine“. In: *Yale Companion to Jewish Writing and Thought in German Culture, 1096-1996*. Hrsg. Sander L. Gilman, Jack Zipes. New Haven/London: Yale UP 1997, 532-536
- Shichmanter, Rima: *Texts for Children and Youth as Ideological Agents - Case Study: Children's and Youth's Literature of the Liberal Stream in German Jewry, 1933-1938*. Tel Aviv 1996
- Völpel, Annetre: „The first issue of the *Jewish Children's Calendar*, edited by Emil Bernhard Cohn, is published in cooperation with the Commission on Literary Works for Youth of the Grand Lodge for Germany of the Independent Order of B'nai B'rith“. In: *Yale Companion to Jewish Writing and Thought in German Culture, 1096 - 1996*. Hrsg. Sander L. Gilman, Jack Zipes. New Haven, London: Yale University Press 1997, 485-491
- Zionismus. In: *Jüdisches Lexikon*. Bd. 4/2. Berlin 1930, 1577-1621